



Der Friedrich-Rückert-Bau zu Schweinfurt. Planung: Stadtoberbaurat Günter Lüdke.

Foto: Rupprecht Scheuring

Die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“

im Stadtarchiv Schweinfurt

Dieter Schug

I.

Als am 1. Weihnachtstag 1944 der Geheime Justizrat Hugo Rückert sechs- undachtzigjährig in Frankfurt am Main gestorben war, fühlte sich sein Sohn Rüdiger zum Hüter einer Sammlung aufgerufen, die an Wert und Umfang über die Bedeutung eines aus Bürgerstolz geborenen pietätvollen Familienarchivs weit hinausging. Zunächst blieb diesem Hüter freilich wenig mehr zu tun als abzuwarten und zu hoffen, die Sammlung möge im Luftschutzkeller die Endphase des Krieges und die Zeit des Umbruchs heil überstehen. Einen kleinen, besonders kostbar erscheinenden Teil — Originalmanuskripte von unveröffentlichten Gedichten des Urgroßvaters — verlagerte Rüdiger Rückert alsbald auf das Neuseser Landgut, wo der Dichter ein Dreivierteljahrhundert vorher seine Augen geschlossen hatte; doch auch dem übrigen Bestand

konnten zwei Brandbomben und drei Artilleriegranatentreffer, die in das elterliche Haus in Frankfurt einschlugen, nichts anhaben.

Als in der Folge aber der Sammlung aus Erbschaftsansprüchen die Gefahr unseliger Zersplitterung erwuchs, mußte Rüdiger Rückert mit zäher, von hohem Verantwortungsbewußtsein gespeister Beharrlichkeit um ihre Erhaltung kämpfen. Erst nach jahrelangen, schließlich zum Erfolg führenden Verhandlungen konnte der Urenkel seine Verpflichtung tiefer angehen. Auch das Abkapseln seines Erbes vor der Umwelt wäre noch Familieneigennutz gewesen, erst dadurch konnte dieses zu lebendigem Kulturbesitz werden, daß man es der Öffentlichkeit, d. h. in erster Linie der Forschung zugänglich machte.

Welche Institution erschien da als der geeignete Träger für die Erschließung der Sammlung? Rüdiger Rückerts Bestreben richtete sich nach Coburg, zur Universitätsbibliothek Erlangen, ans Freie Deutsche Hochstift in Frankfurt; es fand seine Erfüllung, als die Stadt Schweinfurt in echter kultureller Verantwortlichkeit die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ und mit ihr wertvollen Nachlaß ihres großen Sohnes 1957 erwarb¹⁾.

Nun dauerte es weitere fünf Jahre, ehe die Sammlung im neu errichteten Friedrich-Rückert-Bau sachgemäß untergebracht werden konnte und der notwendige Ordner und Katalogisator dazu gefunden wurde. Verfasser sitzt seit Oktober 1962 an der Arbeit und wird bis Ende September dieses Jahres den Katalog so weit fertiggestellt haben, daß er in einer 1. Auflage — vermutlich in mehreren Schüben — erscheinen kann.

II.

Wer die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ in bequemer Verkürzung als Rückert-Sammlung bezeichnet oder bezeichnen hört, denkt bei dieser Abkürzung natürlich nicht an den Urenkel, sondern an den Dichter selbst. Befremdlich mag ihm dann die Tatsache erscheinen, daß der Nachlaß Friedrich Rückerts zwar gleichsam den kostbaren Kern der Sammlung bildet, aber von sehr verschiedenartigen Zusätzen umgeben, ja bei näherem Zusehen fast überwuchert wird. Um diese Heterogenität zu verstehen, ist ein Blick auf die Entstehung der Sammlung notwendig²⁾.

Die entscheidende Nahtstelle, an der die genuin Rückertsche Tradition mit der Hauptmasse des übrigen Bestandes zusammentrifft, liegt in der 1856 geschlossenen Verbindung von Friedrich Rückerts Sohn August mit Alma Froriep. Diese, eine Schwester der Malerin Berta und des Mediziners August Wilhelm Froriep, war eine Tochter Robert Frorieps und dessen Frau Wilhelmine, einer geborenen Ammermüller. In der dahinter liegenden Generation hatten sich die Frorieps mit der Familie Bertuch aus Weimar verschwägert: Ludwig Friedrich v. Froriep hatte 1801 Friedrich Justin Bertuchs, des Goethefreundes, Tochter Charlotte geheiratet.

Mit Bertuch, Froriep und Ammermüller sind die neben Rückert die Sammlung beherrschenden Namen somit genannt. Die „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ führt uns also nicht nur ins Leben und in die Schaffenswerkstatt Friedrich Rückerts und seiner Nachfahren, sondern daneben kaum weniger eindrücklich in die Welt der großbürgerlichen Gesellschaft im goethezeitlichen Weimar³⁾. Ihre Einheit besteht in der familienmorphologischen Kontinuität ihrer Entwicklungsgeschichte.

III.

Als Verfasser die Katalogisierungsarbeit übernahm, lag bereits ein großzügig gliederndes von Rüdiger Rückert, Erich Saffert und Adolf Pahl angefertigtes Bestandsregister vor. Nach ihm enthält die Sammlung folgende acht Abteilungen: A) Handschriften, B) Drucksachen und Bücher, C) Bilder, D) Möbel, E) Museumsgegenstände, F) Archivalien, G) Varia und H) Landkarten, Atlanten und Pläne.

Die Abteilung der Handschriften bildet das quantitative und qualitative Übergewicht. Sie zerfällt in eine ausschließlich Briefe enthaltende Gruppe A I und eine Gruppe A II, die sich im wesentlichen aus folgenden Bestandteilen

An Luise

Dir schenk' ich, was du mir geschenkt;
Was ich dir schenkte, schenk' ich wieder.
Mein Herz wird jung so oft es denkt
Der dir gesungenen Jugendlieder.
Wir alterten, sie blieben jung,
Und werden jung auf ewig bleiben;
Erfreue dich der Huldigung,
Daß sie von dir, von dir sich schreiben.
Merk auf ihr schmeichelndes Getön,
Blick' in den Spiegel dieser Lieder!
Du siehst dich ewig jung und schön,
Und schlägst beschämt die Augen nieder.

zusammensetzt: den Originalen und Briefwechseln Friedrich Rückerts, Stammbüchern und Schreibkalendern aus den Familien Rückert, Froriep und Hühne (Hugo Rückerts Gattin Martha war eine geborene Hühne) und einer großen, in ihren Anfängen auf Karl Bertuch (den Bruder der erwähnten Charlotte Bertuch) zurückgehenden Autographensammlung.

Von den Originalen Friedrich Rückerts seien als besondere Kostbarkeiten angeführt: das Manuskript zu den seit 1834 bei Carl Heyder in Erlangen erschienenen „Gesammelten Gedichten“, das der Sammlung einst beinahe abhanden gekommen wäre, als es nämlich von Friedrich Rückerts Tochter Marie an Conrad Beyer, Rückerts ersten Biographen, ausgeliehen worden war und nach dessen Tode 1906 von den Nachkommen durch Hugo Rückert erst zurückgekauft werden mußte; die Manuskripte der unveröffentlichten Dramen „Der Scheintod“, „Schloß Raueneck“, „Des Königs Pilgergang“, „König Arsak von Armenien“ und „Otto I.“, dazu der 2. Teil des „Heinrich IV.“ und das dritte Stück der politischen Komödie „Napoleon“ sowie eine große Zahl dramatischer Vorstudien, Entwürfe und Fragmente — wesentliche Dokumentationen der im 19. Jahrhundert blühenden Geschichtsdramatik!; das Manus-

An Luise.

Sie schenk' ich, was Sie mir geschenkt,
Was ich Sie schenkte, schenk' ich wieder:
Mein Herz wird jünger sooft es trunkt
In der gesungenen Jugendliedern.

Wir alternen, Sie bleiben jung,
Und werden jung auf ewig bleiben;
Erhebe Sie die Fühlung,
Daß Sie von Dir, von Dir sich schreiben.

Wach auf ihr schmachtendes Geißen,
Blick' in den Spiegel dieser Lieder!
Du siehst Sie ewig jung und schön,
Und schlägst selbst das Sie Augen wieder.

Widmungsgedicht Friedrich Rückerts an seine Frau in einem Exemplar der Separatausgabe des „Liebestrühlings“ (1844). Die Gedichte dieser Sammlung sind während der Verlobungszeit 1820/21 entstanden. Originale im Stadtarchiv Schweinfurt, Sammlung Dr. Rüdiger Rückert.

kript zu den „Morgenländischen Sagen und Geschichten“, zur Übersetzung der Idyllen Theokrits, des Korans und von „Saadis Bostan“; die Originale von Politischen und Unpolitischen Gedichten sowie über 6000 Zettel mit nachgelassenen, unveröffentlichten Versen. Von den Rückertschen Originalbriefen müssen die an und von der Gattin Luise, Briefe an die Kinder und an August Graf von Platen, dazu die Korrespondenz mit dem Frankfurter Verleger Johann David Sauerländer als am repräsentativsten und wertvollsten gelten.

Einen besonderen Schatz der „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ bedeutet die erwähnte Autographensammlung. Sie umfaßt in 30 Kassetten mehr als 1200 Namen und besteht zum weitaus überwiegenden Teil aus Briefen (wobei Robert und Wilhelmine Froriep als Empfänger im Vordergrund stehen), daneben aus Albumblättern und Autogrammen. Die Liste der Prominenten reicht von August Wilhelm Schlegel und Zacharias Werner über Berthold Auerbach, Wilhelm Raabe, Gustav Freytag zu Paul Heyse und Victor von Scheffel; von Salieri und Ignaz Pleyel bis Richard Strauß; von Christian Wolf, Thomasius und Goethes Freund Heinrich Meier bis David Friedrich Strauß,

Friedrich Theodor Vischer und Friedrich Spielhagen; von Johann Heinrich Lips, Anton Graff und Johann Friedrich August Tischbein bis Franz von Lenbach; sie enthält Kaiser Wilhelm I. und Bismarck ebenso wie den Freiherrn vom Stein und die preußischen Könige Friedrich Wilhelm III. und IV.; dazu eine große Anzahl von einst berühmten Namen aus Naturwissenschaft und Medizin.

Aus der Abteilung B: Druckschriften und Bücher ragen, was Friedrich Rückert selbst betrifft, dessen Erstdrucke, Sammel- und Separatausgaben, sowie eine Sammlung von Büchern und Aufsätzen über ihn hervor. Von beträchtli-

Verlagsvertrag zwischen Herrn Geheimen Regierungsrath Rückert in Berlin und Herrn Buchhändler Carl Heyder in Erlangen:

Der Herr Verfasser übergibt dem Herrn Verleger sein Drama „Saul und David, ein Drama der Heiligen Geschichte“ für eine Auflage von 1500 Exemplaren gegen Honorar von 1000 fl rhl: Michaelis 1843 zahlbar, und 12 Freiemplare. Der Verfasser darf über dieses Werk nicht vor Januar 1848 weiter verfügen, es sei denn daß die Auflage früher vergriffen sei, was Herr Heyder rechtzeitig jenem anzuzeigen und neue Vorschläge zu machen hat.

Erlangen am 16ten November 1842

Neuseß den 12. November 1842

Dr. Friedrich Rückert

Carl Heyder

chem kulturgeschichtlichen Wert sind ferner die in Bertuchs Weimarer „Landes-Industrie-Comptoir“ erschienenen Zeitschriften und Bücher, wie das „Journal des Luxus und der Mode“, „Bertuchs Bilderbuch“, das „Magazin der Literatur“, die „Geographischen Ephemeriden“ und die „Curiositäten“. Als ein in sich abgeschlossenes Feld seien die Arbeiten August Wilhelm von Frorieps verzeichnet, unter denen die Abhandlungen zur Identifizierung von Schillers Schädel samt ihrem wissenschaftlichen Für und Wider besonderen Raum einnehmen. Schließlich muß noch einer Sammlung von etwa 200 historischen Büchern gedacht werden, die eine wertvolle Bereicherung der Stadtbibliothek darstellt. In ihr befinden sich u. a. der Don Quixote des Cervantes (samt Fortsetzung des Avellaneda), die Götschen-Ausgabe der Wieland-Werke, die Pascalschen „Pensées“, Werke von Voltaire, Scribe, Goldoni, die „Lettres persanes“ von Montesquieu, die „Oeuvres“ Racines und Molières, der „Gil Blas“ von Santillane, die „Oeuvres“ des Nicolas Boileau-Despréaux, die „Oeuvres posthumes“ Friedrich des Großen, „Il Decameron“ Boccaccios, die 4. Auflage der „Critischen Dichtkunst“ Gottscheds und „Hinterlassene Schriften“ Carl Maria von Webers, ferner acht Bände des „Spectators“ und sechs Bände des „Teutschen Merkur“.

Von beträchtlichem Umfang ist die Abteilung C: Bilder, zu der außer Gemälden auch mannigfache Skizzenbücher und Mappen mit Stichen — zum größten Teil von Hugo Rückert erworben — gehören. Von dieser Abteilung

Verlagsvertrag zwischen Johann Heymanns Buchhandlung in Car-
len mit Johann Christoph Carl Heyder in Erlangen.

Der Herr Verleger übernahm dem Herrn Verleger sein Drama:
"Saul und David", ein Drama des heiligen Josephs für eine Auflage
von 1500 Exemplaren gegen Honorar von 1000 fl. off. Märgel 1843
zahlbar, mit 12 Exemplaren. Der Verleger darf aber ein solches Werk
nicht vor Januar 1848 weiter verkaufen, als sei ihm daß die Auflage
schon verkauft sei, was Herr Heyder nachher nicht anzugehen
mit einer Kopie zu machen hat.

Heidelberg den 12. November 1842.

Erlangen am 16ten
November 1842.

H. Rüdiger Rückert
Carl Heyder

Verlagsvertrag mit Carl Heyder, das von Rückert besonders geschätzte Drama „Saul und David“
betreffend. Original im Stadtarchiv Schweinfurt, Sammlung Dr. Rüdiger Rückert.

hat jedoch nur wenig im Friedrich-Rückert-Bau Aufnahme gefunden; das meiste ist zusammen mit den Möbeln (Abteilung D) sowie den Gebrauchs- und Schmuckgegenständen der Abteilung E im Museum untergebracht und vor-
derhand noch kaum zugänglich. Das höchste Interesse von den im Stadt-
archiv hängenden Bildern dürften das Porträt des 78jährigen Friedrich Rück-
kert von Karl Hohnbaum d. J., die beiden Barthschen Bildnisse frühverstor-
bener Kinder des Dichters, ein Knabenporträt Hugo Rückerts von Bertha Fro-
riep sowie ein von Gerhard von Kügelgen gefertigtes Porträt Friedrich Justin
Bertuchs sein.

Auch die Abteilung F: Archivalien spiegelt das von zwei Bereichen aus er-
folgte Zustandekommen der Sammlung wider. Neben den Akten über Fried-
rich Rückerts Erwerb von Neuses, neben seinen Verträgen mit Verlegern,
seinem und seines Sohnes Heinrich Doktordiplom, neben wertvollen zeitge-
nössischen Rezensionen und Zeitungsstimmen zum Tode Rückerts findet sich
vielfältiges Aktengut aus den Familien Ammermüller, Friep und Bertuch:
Vormundschafts- und Erbschaftsakten, Abrechnungen des Landes-Industrie-
Comptoirs, Verträge und Quittungen Bertha und Clara Frieps, Privilegien
und Urkunden aus den Unternehmungen Friedrich Justin Bertuchs.

Archivalien dürfte neben mancherlei Handschriftlichem auch die Abteilung
G: Varia enthalten, die in ihrem Bestand noch völlig ungeordnet und darum
schwer zu überblicken ist. Die kleinste Abteilung bilden die Landkarten, At-

Aus der Jugendzeit

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit,
 Klingt ein Lied mir immerdar;
 O wir liegt so weit, o wir liegt so weit,
 Was mir rings war!

Was die Siskalbe sang, was die Siskalbe sang,
 Die den Herbst und Frühling bringt;
 Ob das Dorf erklang, ob das Dorf erklang,
 Das jetzt noch klingt?

„Als ich Abschied nahm, als ich Abschied nahm,
 Warum hast du und hast du nicht;
 Als ich wieder kam, als ich wieder kam,
 War alles leer.“

O du Kinderwelt, o du Kinderwelt,
 Unbewußter Wirtst du noch,
 Vogelprunkwelt, Vogelprunkwelt,
 Wie Salomo!

O du Traumwelt, o du Traumwelt,
 Laß zu Trümern die Trümmer
 Auf noch einmal mir, auf noch einmal mir,
 Aufleben im Traum!

Originalhandschrift des Gedichtes „Aus der Jugendzeit“

Q. D. R. A.
AVCTORITATE
HVIC LITERARVM VNIVERSITATI
AB

FERDINANDO I.

IMPERATORE ROMANO - GERMANICO
ANNO MDLVII CONCESSA
CLEMENTISSIMISQVE AVSPICIIS
SERENISSIMORVM SAXONIAE DVCVM
NVTRITORVM ACADEMIAE IENENSIS
MVNIFICENTISSIMORVM
RECTORE ACADEMIAE MAGNIFICENTISSIMO
SERENISSIMO PRINCIPE AC DOMINO

CAROLO AVGVSTO

DVCE SAXONIAE VMARIENSIVM ET IENACENSIVM PRINCIPE LANDGRAVIO THVRINGIAE MARCHIONE
MISNIAE PRINCIPALI DIGNITATE COMITE HENNEBERGAE RES.
PRORECTORE ACADEMIAE MAGNifico
VIRO ILLVSTRI

FRANCISCO SCHOEMAN

VIRI VTRVQVE DOCTORE, PROFESSORE PVBLICO ORDINARIO, CVRIAE PROVINCIALIS DVC. RES. NEC NON SCABINATVS IENENSIS
ASSESSORE, SEN. DVC. VIR. A CONSILIIIS AVLICIS
DECANO ORDINIS PHILOSOPHORVM ET BRABEVTA MAXIME SPECTABILI ET VENERABILI

IOANNE CHRISTIANO GUILIELMO AVGVSTI

PHILOSOPHIAE ET THEOLOGIAE DOCTORE
SEKEN, DVC. VMAR. CONSISTORIO A CONSILIIIS THEOLOGICIS ET CIV. ORIENTAL. PROFESSORE PVBL. ORDIN. RES.
ORDO PHILOSOPHORVM
VIRO PRAENOBILISSIMO ATQVE DOCTISSIMO

FRIDERICO RUECKERT

SYNOVATO-HEREDITARIO
DOCTORIS PHILOSOPHIAE DIGNITATEM
IVRA ET PRIVILEGIA
INGENII DOCTRINAE VIRTVTISQVE SPECTATAE INSIGNIA ATQVE ORNAMENTA
DETLATTA
PVBLICO HOC DIPLOMATE
CVI IMPRESSVM EST SIGNVM ORDINIS PHILOSOPHORVM
PROMVLGAVIT
IENAE D. XVIII FEBRVARII MDCCCL.

EX OFFICINA PRAGERI ET SOCIORVM.



Friedrich Rückerts Doktor-Diplom

lanten und Pläne (Abt. H), die z. T. aus dem Weimarer Bereich stammt, z. T. von Rüdiger Rückert erweitert wurde und außer Plänen des Bertuch-Froriep-schen Grundstücks und Hauses vor allem eine Kollektion historischer Karten vom 17. bis 19. Jahrhundert aufweist.

IV.

Unsere Skizzierung der Entstehung und des Bestandes der „Sammlung Dr. Rüdiger Rückert“ sollte einen Eindruck von ihrem literatur-, kunst-, sitten- und lebensgeschichtlichen Wert vermitteln. Die Sammlung hat ihre Ergiebigkeit in starkem Maße bereits darin erwiesen, daß sie Helmut Prang das entscheidende Quellenmaterial für sein neues wissenschaftlich-kritisches Rückertbild geboten hat. Auch für die illustrative Ausgestaltung dieser Biographie hat sie unentbehrliche Dienste getan. Verfasser ist überzeugt, daß sie nach ihren katalogischen Aufschlüsselung bedeutsame Hilfe bei mancherlei Forschungsanliegen leisten, ja in sich selbst vielfältigen Anreiz zur Erschließung geistesgeschichtlicher Problematiken und Zusammenhänge bergen wird.

- ¹⁾ Für mündliche Mitteilungen bin ich Dr. Rüdiger Rückert zu Dank verpflichtet.
- ²⁾ vgl. Erich Saffert, Zur Genealogie der Rückert-Sammlung, in „Die Mainleite — Berichte aus Leben und Kultur“, 13 — 1962 H. 3. Juli-September.
- ³⁾ Wichtige Bestände des Bertuch-Froriepschen Familienarchivs sind freilich 1905 zur Sichtung ins Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar überführt worden und dort verblieben.